

erzielt worden ist, so würde sich ergeben, daß das im reinen Bankverkehr angelegte Capital von 3,217,718 Thlr. 27 Ngr. 6 Pf. an Gewinn und Zinsen von Wechseln, Zinsen von Pfändern und in laufenden Rechnungen, an Gewinn auf Provisionsconto, Agiogewinn und Coursdifferenz einen Ertrag von 202,285 Thlr. 16 Ngr. 8 Pf. oder ca. $6\frac{1}{4}\%$, das Unternehmungsconto im Betrage von 4,526,921 Thlr. 4 Ngr. 4 Pf. einen Ertrag von 111,036 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf., also von ca. $2\frac{1}{2}\%$ (obgleich Züricher 6%, Rhodische Papierfabrikactien 8% Dividende gaben), das Wollconto mit seinem Bestande von 21,889 Thlr. 16 Ngr. (früher 79,934 Thlr. 19 Ngr. 5 Pf.) trotz des sicherlich nicht unbedeutenden Umsatzes und trotzdem die gerade hierbei nicht unbedeutenden Verwaltungskosten wahrscheinlich zu den übrigen Verwaltungskosten hinzugerechnet worden, nur einen Gewinn von im Ganzen 59 Thlr. 8 Ngr. 9 Pf. gebracht hat, während auf das Effectenconto ein Verlust von 39,740 Thlr. 8 Ngr. 7 Pf. eingetreten ist.

Gewährt der Bankverkehr bei so niedrigem Discontofaße solche Erträgnisse, so ist leicht daraus zu sehen, welche Dividenden die Actionaire zu hoffen haben, wenn einmal der größere Theil des Actien Capitals in demselben angelegt ist.

Jedenfalls haben sie es anzuerkennen, daß die Verwaltung endlich in den von ihnen gewünschten Weg einknickt und mag daher hier nur noch der Wunsch ausgesprochen werden, daß auch die in die Hände des Verwaltungsrathes und der von ihm erwählten Vertrauens-Commission von den Actionairen gelegte allgemeine Statutenrevision (hinsichtlich deren wir in den nächsten Tagen unseren Hoffnungen in diesem Blatte Ausdruck geben werden) ebenso den Erwartungen aller Actionaire entsprechen möge.

Die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

hat diesmal bereits 14 Tage vor der Generalversammlung ihren Rechnungsabschluss veröffentlicht, wie sie dies schon voriges Jahr, noch ehe der von den Herren Adv. Kühn und Rechts. Schrapf auf der ordentlichen Generalversammlung 1858 gestellte combinirte Antrag — auf Veröffentlichung des Rechnungsabschlusses und des Geschäftsberichts 14 Tage vor der Generalversammlung — zum Beschluß erhoben worden, in ähnlicher Weise gethan.

Ist dies jedenfalls anzuerkennen, und gewährt der Rechnungsabschluss selbst bei seinen allgemeinen Angaben, namentlich in Folge der von der Verwaltung allem Anschein nach mit großer Umsicht durchgeführten Reduction, im Vergleich mit den früheren einen sehr erfreulichen Anblick, so würde doch zum vollen Verständnis des Rechnungsabschlusses auch der Vergleich des Geschäftsberichts erforderlich sein. Wenn derselbe bisher erst in der Generalversammlung zur Kenntniß der Actionaire kam, so waren dieselben einmal verhindert, ihn in seiner vollen Bedeutung zu würdigen und andererseits wurde durch das langandauernde Vorlesen ein großer Theil der Discussion in der Generalversammlung hinausgezogen. Jedenfalls werden auch durch eine frühere ausführliche Veröffentlichung eine Menge von Interpellationen ganz überflüssig, und Mißverständnisse unmöglich.

Es genügt daher sicherlich, hier den Wunsch nach einer schleunigen Veröffentlichung des Geschäftsberichts auszusprechen, um auch dessen Erfüllung von Seiten des Verwaltungsrathes gewiß zu sein, welcher bei der um drei Wochen gegen voriges Jahr früheren Ansetzung der Generalversammlung die Abfassung des Geschäftsberichts in der Hauptsache sicherlich vollendet hat.

Nicht weniger Interesse haben die auf der Tagesordnung anstehenden Anträge auf weitere Reduction des Anlagecapitals der Gesellschaft und auf Statutenänderungen. Auch in dieser Beziehung kann eine allseitige Würdigung nur dienlich sein.

Wenn gleich nun der Verwaltungsrath einem hiesigen Actionair auf dessen Anfrage am 21. vor. M. zur Antwort gegeben haben soll, „die Formulirung jener Anträge liege nicht vor“, so wird doch wohl der Verwaltungsrath jetzt in der Lage sein, den Wortlaut zu veröffentlichen und mag daher auch in dieser Beziehung der Wunsch einer möglichst Beschleunigung erlaubt sein.

Rietschel und das Luther-Denkmal.

Leider ist der Gesundheitszustand Rietschels äußerst schwankend, und war es namentlich diesen Winter wieder mehr als je. Nichtsdestoweniger ist er in seinem Schaffen nach wie vor unermüdet, und das gewaltige Werk, das ihn noch viele Jahre beschäftigen wird und das den Gipfelpunct seiner großartigen Thätigkeit bildet, im rüstigsten Fortschreiten.

Wir sprechen von dem für Worms bestimmten Lutherdenkmal. Es ist den Meisten wohl bekannt, daß es hier durchaus nicht bloß auf eine Statue Luthers, sondern auf ein Denkmal des gesammten Reformationszeitalters abgesehen ist. Es umfaßt in seinem Gesammtumfang eine Fläche von ungefähr vierzig Fuß Durchmesser. Durch ein höchst geniales und glückliches Motiv

ist es dem Künstler gelungen, schon die Einfriedigung zu einer überaus wirksamen Monumentalität zu verwenden. Drei mächtige Stufenschichten bilden eine feste und sichere und zugleich ideale, aus aller profanen Umgebung weithin herausgehobene Grundlage. An den vier Ecken dieser Hochfläche, welche in ihrer stimmenden Wirkung an den kunstvollen Untersatz des griechischen Tempelbau's anklängt, stehen die Schützer und Förderer des Protestantismus: vorn am Eingang auf hohem Gestell links Friedrich der Weise, rechts Philipp von Hessen, an den hintern Ecken links Reuchlin, rechts Melancthon, d. h. die ritterlichen Fürsten, welche mit dem Schwert, und die großen Gelehrten, welche mit der Schrift und mit der Macht der Bildung für die neu gewonnene Freiheit des Geistes kämpften. Die Vorderseite zwischen den Statuen Friedrichs des Weisen und Philipps des Großmüthigen als die Eingangseite ist offen; an den drei andern Seiten dagegen sind diese vier Eckstatuen durch einen etwa 6 Fuß hohen Granitmauerbau verbunden, dessen obere Enden in eine Reihe stattlicher Mauerzinnen auslaufen. Diese Zinnen sind in ihrer Innenseite mit den Wappen von neunundzwanzig Städten geschmückt, welche sich besonders durch Annahme und Vertheidigung des Protestantismus auszeichneten. Die mittelsten dieser Zinnen erheben sich auf allen drei Seiten wieder zu Postamenten, an Umfang und Höhe den vier Eckpostamenten um einige Fuß nachstehend. Auf diese drei Mittelpostamente sind, der strengen architektonischen Haltung der gesammten Einfriedigung entsprechend, drei sitzende mauergekrönte Städtepersonifikationen gestellt, das trauernde Magdeburg, das protestirende Speier und Augsburg mit der Friedenspalme. Es läßt sich gar nicht sagen, von welcher überwältigenden Höhe der Eindruck dieser Einfriedigung ist. Eine Symbolik der tiefsten Art liegt in ihr. Die unzerstörbare Festigkeit der Granitmauern und die ernsten burgartigen Zinnen verkünden fest und eindringlich, daß das Reich, welches sich hier vor uns aufschüt, eine feste Burg ist, zu deren Schutz und Hört sich der Herr die tapfersten Streiter erkoren, welche bestehen wird immerdar, mag auch der böse Feind nicht ablassen wollen von seinem unmächtigen Kampfe. Nun treten wir inmitten dieser festen Burg an das eigentliche Denkmal selbst. Auch dieses ist wieder in derselben reichen Fülle gegliedert. Mitten in jenem mauerumschlossenen Raum erhebt sich das Postament, wiederum auf besonderer dreifacher Stufenschicht, etwa 17 bis 18 Fuß hoch; es ist in einen Sockel und zwei Würfel gegliedert. Am Sockel die Wappen von sechs Fürsten und zwei Städten, welche die Augsburger Confession unterschrieben. An den vier Ecken die sitzenden Statuen der vier Vorreformatoren Huß, Savonarola, Petrus Walbus und Wiclef, welche, aus vier verschiedenen Völkern hervorgegangen, unwiderleglich bekunden, daß die Reformation nicht das zufällige Ergebnis einer vereinzelt Volksentwicklung, sondern die unabweisbare Nothwendigkeit der gesammten vergangenen Geschichte ist. Am unteren Würfel des Postaments Reliefs, zum Theil die wichtigsten Ereignisse, zum Theil die wichtigsten Errungenschaften der Reformation darstellend; den Anschlag der Thesen zu Wittenberg, den Reichstag zu Worms, die Bibelübersetzung und das Predigtamt, das Abendmahl in beiderlei Gestalt und die Priesterehe. Am oberen Würfel Inschriften; vor Allem an der Vorderseite das große weltbewegende Wort: Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen! — Unter den Inschriften je zwei Portrait-Medaillons der bedeutendsten Persönlichkeiten, welche in die Reformation fördernd eingriffen und zu deren voller statuarischer Verherrlichung doch kein Anlaß oder kein Raum war. Und endlich als krönende Spitze die Statue Luthers, eine Colossalstatue von $10\frac{1}{2}$ rheinl. Fuß Höhe, mit seinem Postament etwa 27 Fuß emporragend.

Diese Colossalstatue Luthers ist jetzt im Thonmodell vollendet. Jeder Zug ist aus den alten Portraitsüberlieferungen hervorgegangen und doch haben erst hier diese alten Überlieferungen ihre letzte Weihe und Klärung erhalten; ist es doch gerade der eigentliche Vorzug aller Schöpfungen Rietschels, daß er die scharfe und naturwirkliche Formenbestimmtheit der altdeutschen Meister immer so einheitsvoll mit dem tieferen Schönheitsgefühl der Antike zu verbinden und zu durchdringen weiß. Wie groß, wie würdevoll, wie erhaben steht er vor uns, der große Reformator! Seine volle, gedrungene, mannhafte Gestalt ist umkleidet mit dem wallenden Lalar, welcher ein öffentliches Zeugnis ist, daß der weite und freie Geist des Protestantismus nichts mehr gemein hat mit der engen ascetischen Mönchskutte. Sein Blick erhebt sich fest, aber begeistert zum Himmel, als dessen Streiter er sich weiß; die linke Hand hält die Bibel, auf welche sich die geschlossene Rechte, nicht zornig, aber bewußt und sicher, als auf das unerschütterliche und unentreibbare Palladium auflegt. Jenes folgenschwere Wort, das die Inschrift verkündigt: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“ ist das Grundmotiv der Stellung und des Ausdrucks. Der feste Sieg ist ausgesprochen, der welterschütternde Sieg der Wahrheit und Freiheit.

Wird einst das ganze Werk in derselben großartigen Weise vollendet sein, wie jetzt diese Einzelstatue Luthers, wahrlich! dann hat sich unsere Zeit ein Denkmal aufgerichtet zu eigener Ehre, wie ein ähnliches die gesammte neuere Plastik noch nirgends hervor-

gebra
frank
Mög
die m
L
ein
Denk
erfüll
Länd
zuwe
noch
aufge
es ist
Schu
daher
wird
verfe
gesch
daß i
sich
tauf
Ba
in t
unt
plau
zu l
Da
A
throp
Leber
wette
Ento
nicht
sende
zeuge
Blic
lofen
den
schen
genie
verge
rung
ausf
Erg
der
uns
net
Red
lich
Lär
der
lich
eige
Bic
Ein
zum
betr
ihre
gerü
nen
Arb
gese
wel
wol
trol
Ed
stop
wie
wer
we
ni
rei
un
Ge
sich
lig
ni
we
sit